

# Infos über die Rebenzüchtung und den „Reberger“

Vinothekare aus Bönningheim auf Lehrfahrt in die Pfalz zum Geilweilerhof – Echte Raritäten verkostet 208.13

**Ziel einer Exkursion der Bönningheimer „Freunde der Vinothek“ war kürzlich das Institut für Rebenzüchtung Geilweilerhof in Siebeldingen bei Landau.**

**Bönningheim.** Idyllisch mitten im Pfälzer Rebland liegt der etwa 40 Hektar große Geilweilerhof bei Landau, in dem schon seit 1926 Reben gezüchtet werden. Das hier ansässige Institut ist Teil des Julius Kühn-Instituts, einer Forschungseinrichtung des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, dessen 15 Institute über ganz Deutschland verteilt sind und im Gesamtgebiet des Kulturpflanzenanbaus ganzheitliche Konzepte entwickeln. Die jüngste Lehrfahrt der Bönningheimer „Freunde der Vinothek“ dorthin war von Uli Bechtel vorbereitet worden.

Wissenschaftlerin Dr. Margit Harst, die 2010 einen Vortrag bei der evangelischen Kirchengemeinde Bönningheim zum Thema Gentechnik gehalten hatte, begrüßte die Besuchergruppe im Herrenhaus, in dem eine kleine Ausstellung sehr anschaulich die jahrtausendealte Geschichte der Reben und ihrer Kultivierung darstellt. Harst gab in einer gelungenen Mischung aus Fachvortrag, Demonstrationen im Weinberg und prakti-



Im Geilweilerhof bekamen die Vinothekare Einblick in die komplexe Arbeit der Rebenzüchtung.

Foto: Hans-Joachim Jaeger

schon Hinweisen einen Einblick in ihre komplexe Arbeit.

Die Anfänge der Rebenzüchtung im Geilweilerhof gehen auf Peter Morio zurück, der mit den Sorten „Bacchus“ und „Morio Muscat“ sehr erfolgreich gewesen sei. Aufgrund der im 19. Jahrhundert aus Nordamerika eingeschleppten Mehltaukrankheit sei in Europa ein Anbau traditioneller Rebsorten ohne Pflanzenschutz nicht möglich, da diese alle gegenüber Mehltau hoch anfällig seien.

Die Züchtung neuer Rebsorten mit hoher Resistenz gegenüber Schaderregern der Rebe, witterungs-

bedingten Stressfaktoren und gleichzeitig hoher Weinqualität werde deshalb seit der Institutsgründung konsequent verfolgt. Reben aus über 3000 verschiedene Rebsorten und -arten seien im Anbau und dienen zahlreichen Versuchsfragen. Nach der Kreuzung werden die angezogenen Sämlinge in einer Gewächshausprüfung auf Schaderregersresistenz getestet, die besten Pflanzen werden in jeweils fünf bis acht Jahre dauernden Prüfungen vom Sämlingsquartier über Vor-, Zwischen- und Hauptprüfung kultiviert, bevor nach etwa 20 Jahren eine Entscheidung über den Sorten-

schutz anstehe.

In jahrzehntelanger Züchtungsarbeit sei es so gelungen, neue Rebsorten von hoher Weinqualität und hoher Pilz widerstandsfähigkeit (vor allem gegen Mehltau) zu entwickeln. Beispielsweise sei der Regent, eine in über 30-jähriger Züchtungsarbeit entwickelte Rebsorte aus der Kreuzung von Diana (Müller-Thurgau x Silvaner) x Chambourcin (Seyve Villard x Chancellor), sozusagen das Flaggschiff des Geilweilerhofes, eine zwischenzeitlich im Anbau und am Markt etablierte Rotweinsorte, die Resistenz und Qualität in sich vereine.

Ein Gang auf dem Rebenlehrpfad mit seinen interessanten Stationen wie Genbank, Wildreben, alte Landsorten und internationale Rebsorten leitete über zum Praxistest. Obwohl Trauben und Wein des Geilweilerhofes der Forschung dienen, wird ein Teil des Weins vermarktet. Da er aus neuen, oft unbekannt Sorten und Zuchtstämmen stammt und nur in vergleichsweise gerin-

## Weinprobe mit seltenen Züchtungen

gen Mengen hergestellt wird, sind die Weine eine echte Rarität.

Die Gäste aus Bönningheim konnten sich bei einer Weinprobe davon überzeugen. Neben einem süffigen 2012er „Felicia Kabinett trocken“, einem erfrischenden Sommerwein und einem kraftvollen 2011er „Regent trocken“ war es vor allem ein 2010er „Reberger trocken“, eine Kreuzung aus Regent und Lemberger, der viel Potenzial zeigte und zu reger Diskussion Anlass gab.

Zum Abschluss besuchten die Bönningheimer Vinothekare noch die Vinothek in Burrweiler an der Weinstraße. Sie wird vom VdP-Weingut Meßmer betrieben. Der Gastgeber bot Gelegenheit zu einem Meinungsaustausch.